

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten D 1 – D 25

Allgemeines (Seite D 1 – D 2)

01) fibre Verlag: Angebot Remissionsexemplare

Ost- und Westpreußen (Seite D 3 – D 9)

01) Vor 85 Jahre – 22. / 23. März 1939: Der Führer holt das Memelland heim

02) Wilhelm Joseph Konrad Kolkmann - Kreisrichter in Löbau
Von Jürgen Ehmann

Schneidemühl (Seiten D 10 – D 13)

01) Damit auch nichts verloren geht. Jan Szwedziński und Piotr Klockiewicz sichten Materialien im Schneidemühl-Archiv für gemeinsame Internet-Seite mit Piła

02) Schaut doch mal auf unserer Website www.schneidemuhl.net vorbei

Böhmen und Mähren (Seiten D 14 – D 26)

01) Stifterverein im Mai 2024

02) Lesung von Dietmar Grieser am 08. Mai 2024 in Wien

03) Grenzgänger Nr. 125

04) 400 Jahre Reformationspatent in Böhmen

05) Böhmisches Kamnitz erneuert astronomische Uhr

Allgemeines (Seite D 1 – D 2)

01) fibre Verlag: Angebot Remissionsexemplare

Angebot Remissionsexemplare (Februar 2024)

Folgende Bände aus unserem Verlagsprogramm bieten wir als Remissionsexemplare (Exemplare mit leichten Beschädigungen, Lagerspuren oder Verschmutzungen) an (AGB für dieses Angebot s. unten):

Aus der Reihe "Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau":

Bände 3, 4, 7, 8, 11, 13, 16, 17, 19, 20, 23-25, 27-34, 37, 39

Weitere Informationen und Inhaltsverzeichnisse:

<https://www.fibre-verlag.de/verlagskatalog/reihen/dhi.html>

Preis pro Band: EUR 8,00 inkl. MwSt zuzügl. Versandkostenpauschale (s.u.)

Jahrbuch "Preußenland":

Bände 1-6, 9, 10.

Weitere Informationen und Inhaltsverzeichnisse:

<https://www.fibre-verlag.de/verlagskatalog/reihen/preussenland.html>

Preis pro Band: EUR 8,00 inkl. MwSt. zuzügl. Versandkostenpauschale (s.u.)

Restexemplare Einzeltitel (nicht über den fibre-Webshop bestellbar, nur noch wenige Exemplare aus Vertriebskooperationen verfügbar):

1. Rafał Żytyniec: **Zwischen Verlust und Wiedergewinn.**

Ostpreußen als Erinnerungslandschaft der deutschen und polnischen Literatur nach 1945

Olsztyn 2007

Preis: EUR 8,00 inkl. MwSt. zuzügl. Versandkostenpauschale (s.u.).

2. **Atlantis des Nordens / Atlantyda Północy.**

Das ehemalige Ostpreußen in der Fotografie.

Autoren: Kazimierz Brakoniecki und Konrad Nawrocki

Olsztyn 1993. Zweisprachiger Ausstellungskatalog, 129 z.T. großformatige Schwarzweißfotos

Preis: EUR 20,00 inkl. MwSt. zuzügl. EUR 5,00 Versandkosten.

AGB für dieses Angebot:

Bearbeitung in der Reihenfolge des Bestell-Eingangs, solange der Vorrat reicht; Bestellungen bitte nur per E-Mail.

Bitte unten Rechnungs-/Lieferanschrift eintragen und mit "Antworten" zurücksenden; PDF-Vorkasserechnung, Auslieferung nach Zahlungseingang per Post (Büchersendung/Päckchen/Paket).

Versandkostenpauschale Inland: 1 Expl. EUR 3,50, ab 2 Expl. EUR 6,00.

Auslandsversandkosten auf Anfrage.

Rechnungs-/Lieferanschrift (bitte hier eintragen):

Bitte beachten Sie auch unser ständiges Angebot von Restexemplaren:

<https://www.fibre-verlag.de/katalog/modernes-antiquariat.html>

fibre Verlag | Inh. Dr. Peter Fischer

Wildpfad 9 | D-49082 Osnabrück

Telefon +49 (0)541 33545312

<https://www.fibre-verlag.de>

info@fibre-verlag.de

01) Vor 85 Jahre – 22. / 23. März 1939: Der Führer holt das Memelland heim

Vor 85 Jahren – 22./23. März 1939
(in Anlehnung zum Artikel “1923”
in der Februar-Ausgabe)

Wie sind frei!

Der Führer holt das Memelland heim

Litauen gibt das Memelland freiwillig an das Deutsche Reich zurück – Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der aus der Zurückgabe sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwoch nach Berlin begeben

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die litauische Regierung hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärungen veröffentlicht:

Litauen, 22. März.

Nach seiner gestern am 21. März erfolgten Rückkehr nach Kaunen hat Außenminister Urbischaus dem Ministerrat, der von 14 bis 19 Uhr tagte, über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister v. Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebiets an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.

Er fügte hinzu, daß, wenn die Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehendst berücksichtigen werde. Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsch der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Nachdem Außenminister Urbischys dies dargelegt hatte, beriet der Ministerrat lange die entstandene Lage.

Der Außenminister wird noch heute dem Seim auf der geheimen Sitzung über diese Lage Bericht erstatten.

Kauen, 22. März. Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Uebergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben. Diese Zustimmung wurde am selben Tage zur Kenntnis des Seims gebracht. Eine litauische Delegation wird sich zur Regelung der daraus sich ergebenden Fragen im Laufe des Mittwoch nach Berlin begeben.

Artikel aus der Ausgabe Nr. 70 des Memeler Dampfboots vom 23. März 1939

Deutsch-Litauischer Vertrag über die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich ¹⁾

Berlin, den 22. März 1939

Der Deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Litauen haben sich entschlossen, durch einen Staatsvertrag die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich zu regeln, hiermit die zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen zu bereinigen und so den Weg für eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu eröffnen.

Zu diesem Zwecke haben zu Bevollmächtigten ernannt: Der Deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Joachim von Ribbentrop, der Präsident der Republik Litauen (Antanas Smetana) den Außenminister Herrn Juozas Urbischys und den Gesandten in Berlin Herrn Kazys Skirpa, die sich nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Bestimmungen geeinigt haben:

Artikel 1

Das durch den Vertrag von Versailles²⁾ von Deutschland abgetrennte Memelgebiet wird mit Wirkung vom heutigen Tage wieder mit dem Deutschen Reich vereinigt.

Artikel 2

Das Memelgebiet wird sofort von den litauischen Militär- und Polizeikräften geräumt werden. Die Litauische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß das Gebiet bei der Räumung in ordnungsmäßigem Zustand belassen wird. Beide Teile werden, soweit erforderlich, Kommissare ernennen, die die Übergabe der nicht in den Händen der autonomen Behörden des Memelgebietes befindlichen Verwaltungen durchzuführen haben.

¹⁾ Nach: Reichsgesetzblatt, Jahrgang 1939, Teil II, S. 608.

²⁾ Artikel 99 des Friedensvertrages von Versailles. Siehe Ursachen und Folgen Bd. III, Dok. Nr. 733, S. 398.

02) Wilhelm Joseph Konrad Kolkmann - Kreisrichter in Löbau

Der am 4. April 1839 in Verl/Westfalen geborene Wilhelm Joseph Konrad Kolkmann, Sohn des Ökonomen Christoph Kolkmann und seiner Ehefrau Carolina geb. van Dyk, studierte Jura an der Universität Göttingen und in Bonn. Nach seinem Juristischen Staatsexamen in Berlin war er 1867 als Referendar und beim Appellationsgericht in Paderborn tätig. Während seines dortigen Aufenthaltes wurde Kolkmann einer der heftigsten Kritiker des katholischen Bischofs Konrad Martin, einem Judenfeind, der sich vehement gegen die Emanzipation der Juden und die damit einhergehenden bürgerlichen Rechte wandte.¹ Kolkmann verfasste die 1868 in Münster erschienene Schrift „Die Diöcesan-Synode vom 8., 9. und 10. October 1867 - Zur Beleuchtung des Kirchenregimentes in der Diöcese Paderborn unter dem Bischofe Dr. Conrad Martin“. K. J. Rotert widmete sein 1870 erschienenes Buch „Bischof Dr. Konrad Martin zu Paderborn und der Herr Appell.-Ger.-Referendar Kolkmann oder Westfälische Fehde gegen ein zeitwidriges Kirchenregiment. Wurmkraut für Dunkelmänner“ dem „Herrn Referendar Jos. Kolkmann, den muthvollen Mitstreiter gegen die patriachalisch-scholastischen Richtungen auf kirchlichem Gebiete, in treuer Verehrung“. Im Oktober 1878 werden die Zeitungen hervorheben, dass Kolkmann sich im Paderborner Land bekannt gemacht habe, als er „als junger Mann aus Anlaß der Diöcesan-Synode gegen seinen Oberhirten Bischof Konrad von Paderborn in einer Weise auftrat, die mehr als großes Befremden hervorrief.“²

Kolkmann wurde noch in seiner Paderborner Zeit Gerichtsassessor und kurz darauf stellvertretender Staatsanwalt in Hamm. Daneben promovierte Kolkmann 1870 nebenbei in Göttingen.³ Der bekennende Katholik, der die neuen Dogmen der katholischen Kirche wie Papstprimat (beanspruchter Vorrang des Papstes als Führer der gesamten Christenheit) und Unfehlbarkeit des Papstes (Infallibilität) ablehnte, verfasste schon vor dem als Kulturkampf bezeichneten Streit zwischen dem preußischem Staat und der katholischen Kirche Broschüren gegen die Ultramontanisten (äußerst konservative Gruppierung innerhalb der katholischen Kirche) und gegen die Infallibilität des Papstes.⁴ Kolkmanns religiöse Ansichten erschwerten eine Heirat mit Emma Franzisca Emmerich. Erst nach öffentlichem Protest und mit Sondererlaubnis des Kultusministeriums Berlin konnte Kolkmann am 3 Juni 1871 in Wiedenbrueck / Westfalen⁵ Emma Franzisca heiraten.⁶

Im November 1871⁷ wurde der Westfale beim (seit dem Jahr 1816 bestehenden Land- und Stadtgericht und 1849 in ein umgewandeltes) Kreisgericht in Löbau zum Kreisrichter ernannt,⁸ wo er bis 1877 tätig war. In dem westpreußischen Städtchen mit seinen knapp 4500 Einwohnern kamen 1872 Tochter Charlotte Laura (1874 verstorben), 1875 Catharina sowie 1876 Sohn Walter zur Welt.⁹ Erwähnt werden sollte, dass zwei Jahre nach Kolkmanns Weggang von Löbau das Kreisgericht in ein zum Landgerichtsbezirk Thorn gehöriges Amtsgericht umgewandelt wurde.¹⁰

Auch in Löbau verfasste der sozialkritische Schriftsteller Kolkmann mehrere veröffentlichte Schriften über die Kirchenzustände und Schriften wie „Die gesellschaftliche Stellung der

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Konrad_Martin

² Sauerländisches Volksblatt, 12. Oktober 1878

Central-Volksblatt für den Regierungsbezirk Arnberg, 15. Oktober 1878

³ <http://www.heimatkreis-neumark.de/drewenzbote108.html>

⁴ <http://www.heimatkreis-neumark.de/drewenzbote108.html>

⁵ ancestry

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Kolkmann

⁷ Kölnische Zeitung, 11. November 1871.

⁸ Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 281.

⁹ Standesamt zu Löbau - <http://namensindex.org/bestand.php?aid=42&id=796>

¹⁰ Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 276.

Seite D 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Juden“, Löbau 1876; „Die königlich-preußische Staatsanwaltschaft und die freie Rede“, Löbau 1876; „Das Recht der deutschen Schenke und die Schanknovelle“, Löbau 1878; „Die Charakterlosigkeit in Deutschland“, Löbau 1878; „Weg mit dem preußischen Schulzwange“, Löbau 1880 und unter dem Pseudonym „Nicolaus Planenberg“: „Der Preußische Richter von seiner Schattenseite gezeichnet“, Löbau 1876/1877, auf welche später näher eingegangen wird und „Die Majestätsbeleidigungen und die preußische Justiz“, Löbau 1878.¹¹

Daneben zeigte sich Kolkmann mit seinen Denksprüchen, z. B. an den Wänden der Gaststube im Gasthaus „Deutsches Haus“ in der Danziger Straße Nr. 1 vorhanden, von einer anderen Seite. So konnte man im Vorderzimmer über der Tür lesen:

„Ob Löbau oder Lubawa
Ob Polnisch, Deutsch die Schenke,
Es ist einerlei, wenn nur recht gut
Der Wirth und sein Getränke“,
im Hinterzimmer über der Tür:
„Still, Ihr alten Querulanten,
Katholiken, Protestanten,
Juden, Türken und so weiter,
Trinkt und zeigt Euch froh und heiter.“¹²,
an dem Bogen, der beide Gastzimmer verbindet:
„Wirft der Wein doch großes Wunder,
Mißmut, Sorgen, all der Plunder
Schmilzt vor seinem Zauberschein,
Läßt uns wieder fröhlich sein.“¹³

Kommen wir nach diesem kleinen Abstecher wieder auf seine Schriften zurück. Die zwischen 1872-1931 in Berlin erschienene Zeitschrift „Die Gegenwart – Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben“ veröffentlichte mehrere Artikel von Kolkmann. So verfasste er unter anderem den nachstehenden Artikel über ein Siegel der Löbauer Steuerkasse:

„Die Steuerkasse zu Loebau in Westpreußen benutzt seit vielen Jahren schon ein Siegel, welches eine andere Staatskasse Preußens sich wohl niemals zum Gebrauche aneignen würde. Schon seit Jahren liegt das alte Siegel neben der Schwärze in einem besonderen Kasten, und dieser steht auch schon lange an derselben Stelle. Wer siegeln will oder muß, hat sich längst an den Griff gewöhnt und so geht das Siegeln denn so fort, ohne daß sich Einer viel darum bekümmert, was auf dem Siegel steht. Sieht man ja doch die Hauptsache, den Preußischen Adler groß und breit in der Mitte prangen! Hier die Geschichte dieses Siegels:

Vor vielen Jahren lagen Preußische Dragoner in der Stadt Loebau. Alte Greise erzählen in dunkeler Erinnerung an die Tage ihrer Kindheit nur Weniges noch von jenen Tagen. Welches Verhältniß insbesondere zwischen dem damaligen Steuereinnahmer und dem Obristen jener Reiterei bestanden hat, weiß Niemand mehr zu erzählen. Aber das eine ist Thatsache. Seit jener Zeit, als die Dragoner abzogen, bis auf den heutigen Tag wird in der Steuerkasse das Regiments-Siegel als amtliches Siegel gebraucht! Auch der Umstand, daß sogar der Name des Obristen mit auf dem Siegel eingegraben steht, hat beim Gebrauche keinerlei Bedenken hervorgerufen. In der Mitte befindet sich der Adler. Darunter steht: von Borstel. Und die Umschrift lautet: Königl. Preuß. Dragoner-Regiment. Wie manches auf Steuer-

¹¹ <http://www.heimatkreis-neumark.de/drewenzbote108.html>

¹² Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 215.

¹³ Ebda, S. 216.

verhältnisse Bezug habendes Document mag existiren, auf welchem das alte Dragoner-Siegel der künftigen Generation zum Räthsel abgedruckt steht!

Die Sache ist heiter, aber für das alte Siegel hat die letzte Stunde geschlagen. Schon hat der Graveur den Auftrag, ein neues Siegel zu fertigen. Der letzte Revisor von Marienwerder will den Scherz nicht weiter mehr zulassen. Und so wird denn jetzt auch das Siegel, welches über ein halbes Jahrhundert nach dem Abmarsche des Regiments ungestört in der ehemaligen Garnison verblieben war, nunmehr von ihr scheiden.“¹⁴

In der Nähe von Löbau lag das berühmte Wallfahrtskloster Lonk, das nach Ansicht Kolkmanns „einen verderblichen Einfluß auf einen großen Theil der Bevölkerung Westpreußens, der eine gewisse Beachtung forderte“,¹⁵ ausübte. Um den „Unsinn und die Lächerlichkeit der Klosterideen“¹⁶ darzulegen, veröffentlichte er im „Graudenzener Geselligen“ fünf Aufsätze, die Ende 1876 in „Die Königl. Preuß. Staatsanwaltschaft und die freie Rede“ veröffentlicht wurden.¹⁷ Einen dieser Artikel veröffentlichte die Wochenschrift „Die Gegenwart“ vom 1. Februar 1873:

„Zwei Meilen von Löbau in Westpreußen, am Drewenz-Flusse liegt das Franziskanerkloster Lonk. Da schon seit vielen Jahren keine Novizen aufgenommen werden dürfen, wäre die kleine Schar der Patres wohl schon längst ausgestorben, wenn nicht an Stelle der verstorbenen neue Mönche, die denselben Namen wie die Verstorbenen führen, immer wieder eingerückt wären. Der Staat hat dabei ein Auge zugeedrückt und so spielen diese Franziskaner ihr Stück Mittelalter ruhig weiter, zu dem auch die Feier des sogenannten Lonker Ablasses gehört. Es ist das ein achttägiges Fest zu Ehren der Mutter Gottes, vor welcher die glücklichen Mönche ein wunderthätiges Bild aufzuweisen haben. Tausende von Bauern der ganzen Umgegend, Polen und Deutsche, sogar Pilger aus Rußland strömen zu dem Feste zusammen. Dann herrscht ein lustiges Leben innerhalb und außerhalb des Klosters. Hunderte von Buden sind in der Nähe desselben aufgeschlagen: Karussell, Panorama, Musik, Handel und Wandel, Lug und Trug, Frömmigkeit und Scheinheiligkeit, Frohsinn und Liederlichkeit, alles ist während des Lonker Ablasses acht Tage lang nebeneinander zu finden. Ich habe in dem vergangenen Jahr als Richter 30 Anklagen mitbeschlossen wegen Verbrechen, welche auf dem Lonker Ablasse begangen waren. Der Lonker Ablass des vorigen Jahres hat allein am Löbauer Gerichte die Einleitung der Vormundschaft über acht uneheliche Kinder zur Folge gehabt. Wer weiß, was die Nachbargerichte bis nach Rußland hin zu notiren haben! Und welchen Schluß gestatten diese Thatsachen auf das sonstige unentdeckte Treiben der Menge!

Daß die Bettler aus der ganzen Umgegend zur Zeit des Ablasses in Lonk zusammenströmen, ist natürlich. Ganze Schaaren sitzen an den Wegen, an den Thüren, auf dem Klosterhofe, in einem Zustande, wie man ihn bei polnischen Bettlern gesehen haben muß, um sich eine richtige Vorstellung davon machen zu können. Lange struppige Haare, lange Bärte, lange Röcke mit tausend Lappen! Der reine Urwald-Typhus. Man stutzt beim ersten Anblick dieser Gestalten und kommt hinterher auf den Gedanken, daß besondere Toilettenkünfte thätig gewesen sein müssen, um ein solches das Mitleiden der Nebenmenschen erregendes Aussehen herzustellen.

Nach dieser kleinen Beschreibung dürfte soviel klar sein, daß alles, was irgend einen obrigkeitlichen Charakter hat – mit Ausnahme des Klerus – auf den Lonker Ablass nicht besonders gut zu sprechen ist, folglich auch nicht der Bürgermeister des nahen Löbau. Ihm waren von jeher namentlich die Schaaren von Bettlern, unter welchen sich viel Gesindel versteckt, ein Dorn im Auge. Lange grübelte er vergeblich darüber, wie wohl dem Unwesen

¹⁴ Die Gegenwart – Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, No. 9, 23. März 1872, S. 142.

¹⁵ Seidler: Die Nothwendigkeit der Reform der preussischen Disciplinargesetzgebung, insbes. der Aufhebung des Ges. vom 7. Mai 1851, betreffend die Dienstvergehen der Richter. Landsberg a. W., 1894, S. 85.

¹⁶ Ebda, S. 85.

¹⁷ Ebda, S. 85.

in etwas abgeholfen werden könne, endlich hatte er einen Einfall, welcher seiner Originalität wegen verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Der Bürgermeister ließ nämlich die durch Löbau nach Lonk pilgernden Bettler auffangen, auf das Rathhaus bringen, sie dort rasiren und ihnen das Haar schneiden. Ein Hinderniß legte er damit den Wallfahrern nicht in den Weg; im Gegentheil, sie wurden gewissermaßen zur Theilnahme an dem Feste besser ausstaffirt. Aber was war die Folge? Man sah unter den Bettlern in Lonk keinen von denen, welche beim Bürgermeister in Löbau Toilette gemacht hatten! Die Frisirten mochten es selbst gefühlt haben, daß sie mit ihren glatten Gesichtern in Lonk keine Geschäfte machen und von ihren struppigen Collegen am Ende noch verhöhnt werden würden. Aber der schlaue Bürgermeister von Löbau und mit alle Freunde origineller Einfälle lachten schadenfroh über die Wirkung der obrigkeitlichen Sorge für Reinlichkeit. Leider sind die Bettler auch schlau. Sie wallfahrten jetzt mit ihren langen struppigen Haaren und Bärten im weiten Bogen um Löbau herum und schlugen dem Bürgermeister ein Schnippchen, der vergeblich darauf wartet, sie kämmen, rasiren und scheeren lassen zu können.“¹⁸

Wegen dieser Artikel wurde der Kreisrichter vom Präsidenten des Appellationsgerichts in Marienwerder zur Verantwortung gezogen, da Kolkmann „das Ansehen und die Achtung, die sein Beruf erfordert, sowie das Vertrauen der die überwiegende Mehrheit der Gerichtseingesessenen bildenden Katholiken zu seiner Unparteilichkeit und Unbefangenheit als Richter erschüttert und geschädigt und so durch sein außeramtliches Verhalten die ihm als Richter obliegenden Pflichten verletzt habe.“¹⁹ Die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder sprach von Gotteslästerung sowie Beschimpfung von Einrichtungen und Gebräuchen der christlichen Kirchen.²⁰

Das Kreisgericht in Graudenz und das Appellationsgericht in Marienwerder lehnten die Einleitung einer Untersuchung ab²¹, jedoch wurde Kolkmann „wegen Verletzung der Pflicht der Subordination ermahnt und für den Fall ähnlicher Veröffentlichungen mit der Disciplinaruntersuchung bedroht.“²²

Nach der Veröffentlichung der Schrift „Der preußische Richter von seiner Schattenseite“ von Nicolaus Planenberg im Jahr 1877 beim Verlag des Löbauer Buchhändlers Richard Strzeczek, die angeblich Kolkmann verfasst haben sollte, beschloss das Appellationsgericht in Marienwerder, gegen den Verfasser „Nicolaus Planenberg“ eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten. Im Beschluss hieß es, dass die Schrift „an den in dem Antrage des Oberstaatsanwalts vom 9. d. M. (August – Anm. Verf.) hervorgehobenen Stellen eine die wahre Sachlage in arger Weise entstellende und zur Erschütterung des Vertrauens gegen die Gerichte geeignete Schilderung des Zustandes der preuß. Rechtspflege und grobe Schmähungen des preuß. Richterstandes, namentlich der Mehrzahl der Gerichtspräsidenten und Direktoren und der Mitglieder der Appellationsgerichte, enthält.“²³ Der Kreisgerichtsdirektor Langrock in Löbau wurde beauftragt, die Urheberschaft zu ermitteln. Kolkmann erklärte, er sei nicht der Verfasser. Strzeczek wurde wegen Zeugnisverweigerung verhaftet; das gesamte Druckereipersonal, Kolkmanns Dienstmädchen und etliche Löbauer Bürger verhört.

Langrock sammelte richterliche Arbeiten und veröffentlichte Aufsätze von Kolkmann, damit der Stil mit dem des Verfassers der Schrift verglichen werde. Da der anonyme Planenberg

¹⁸ Die Gegenwart – Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, No. 5, 1. Februar 1873, S. 79.

¹⁹ Deutsche Reichszeitung vom 9. Mai 1873.

²⁰ Seidler: Die Nothwendigkeit der Reform der preussischen Disciplinargesetzgebung, insbes. der Aufhebung des Ges. vom 7. Mai 1851, betreffend die Dienstvergehen der Richter. Landsberg a. W., 1894, S. 86.

²¹ Ebda S. 86

²² Deutsche Reichszeitung vom 9. Mai 1873.

²³ Schwäbischer Merkur, 16. August 1877.

Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

ein Motto aus Lessings Nathan gewählt und dieses auch in der Kolkmann'schen Schrift „Ueber die gesellschaftliche Stellung der Juden“ mehrfach erwähnt wurde, Planenberg den Theologen Friedrich Schleiermacher zitierte und sich an einer anderen Stelle auf Eduard Lasker bezog, und Kolkmann ebenfalls in seiner Abhandlung über die Juden Friedrich Schleiermacher und Eduard Lasker erwähnte, gab es für die Behörde keinen Zweifel, dass Planenberg und Kolkmann dieselbe Person war.²⁴

Das Obertribunal in Berlin ordnete Kolkmanns Strafversetzung zum 1. August 1877 nach Rosenberg an.²⁵ Im eingeleiteten Disziplinar-Prozess verkündete am 7. Juni 1878 das Disziplinargericht in Königsberg gegen Kolkmann das Urteil auf Amtsentsetzung an.²⁶ Das Obertribunal in Berlin mit zwei Criminal-Senaten, dem ersten Civil-Senat und vier Präsidenten bestätigte am 7. Oktober das Königsberger Urteil und damit die Entlassung Kolkmanns aus dem Justizdienst.

Kolkmann arbeitete nun als Publizist in Hamburg und später in Berlin²⁷. Im Sommer 1880 beantragte Kolkmann beim Präsidenten des Oberlandesgerichts Marienwerder eine Zulassung als Rechtsanwalt beim Landgericht Graudenz. Nach wiederholtem Antrag und Beschwerde beim Justizminister²⁸ erhielt er nach viermonatiger Wartezeit einen negativen Bescheid.²⁹ Nach Angabe von Gustav Liek hielt sich Kolkmann in dieser Zeit in Löbau auf³⁰ und ging dann mit finanziellen Problemen und nicht näher beschriebenen Leiden in das Berliner August-Hospital. Wie die Zeitungen berichteten, verstarb er hier am 9. Dezember 1880 fernab seiner Familie an einem Lungenschlag.³¹ Sein Wohnort wurde auf der Standesamtsurkunde 2817, Berlin, vom 10. Dezember mit Eppendorfer Landstraße Nr. 68 in Hamburg, seine Ehefrau wohnhaft in Wiedenbrück im Regierungsbezirk Minden angegeben. Die Löbauer „Drewenzpost“ vom 15. Dezember 1880, im Jahr 1874 unter dem Titel „Wie's hier zugeht“ erschienen, veröffentlichte einen Nachruf auf ihren Begründer.³²

Beerdigt wurde Kolkmann am 12. Dezember 1880 auf dem Kirchhof bei dem Berliner Gesundbrunnen. „Wie das Leben des endlich zur Ruhe eingegangenen Mannes ein unablässiger Kampf mit dem widrigsten Geschick war, so sollte auch noch seine letzte Fahrt nicht ohne mit Stürmen zu kämpfen, zurückgelegt werden. Während in der stillen Leichenhalle des Augusta-Hospitals (...) Pastor Schlimp in Gegenwart der weinenden Wittwe, weniger Freunde des Todten und der Schwester Martha Trostsprüche verlas, fiel prasselnd ein Hagelschauer nieder. Die Fahrt zum Kirchhof ging um des ausbrechenden Sturmes willen nur langsam vor sich, und als der kleine Zug eben beim Grabe angelangt war, entlud sich mit Donner und Blitz ein furchtbares Wetter.“³³ Die tröstenden Worte des Pfarrers wurden vom heulenden Sturm und dem Prasseln der niedergehenden Hagelkörner auf den Sargdeckel übertönt.

Jürgen Ehmann
66564 Ottweiler

²⁴ Der Beobachter, 24. Mai 1878.

²⁵ Der Wächter, 9. Juli 1877.

²⁶ Düsseldorfer Volksblatt, 8. Juni 1878.

²⁷ Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 286.

²⁸ Saale-Zeitung, 17.11.1880.

²⁹ Abendblatt, Düsseldorf, 24.11.1880.

³⁰ Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 286.

³¹ Unter anderem Emscher Zeitung, 14.12.1880.

³² Liek, Gustav: Die Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau. Marienwerder, 1891, S. 286.

³³ Berliner Börsen-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 16 Dezember 1880.

Schneidemühl (Seiten D 10 – D xx)

01) Damit auch nichts verloren geht. Jan Szwedziński und Piotr Klockiewicz sichten Materialien im Schneidemühl-Archiv für gemeinsame Internet-Seite mit Pila

Damit auch nichts verloren geht

Jan Szwedziński und Piotr Klockiewicz sichten Materialien im Schneidemühl-Archiv für gemeinsame Internet-Seite mit Pila

Von Ilse Cordes

Cuxhaven. Jan Szwedziński und Piotr Klockiewicz sind nicht zum ersten Mal im Archiv der Schneidemühler. Ihr letzter Besuch liegt nur wenige Monate zurück. Denn auch sie gehörten beim Treffen des Heimatkreises im August vergangenen Jahres zur Delegation der polnischen Gäste aus Pila. Doch dieser Tage war der Besuch in der Schneidemühler Heimatstube mehr als das – es waren drei Tage konzentrierter Arbeit.

Die Internetpräsenz des Heimatkreises soll neu gestaltet werden, die gemeinsame Internetseite und das Archiv in Pila, wie Schneidemühl heute heißt, ergänzt werden. Für all das ist das im Gebäude der Cuxhavener Volkshochschule untergebrachte Archiv mit seinen Urkunden, Sammlungen, seinen Dokumenten, Karten und alten Fotos stets von Neuem eine wahre Fundgrube. Vor allem für das Vorhaben, die Internet-Präsenz mit Inhalten zu füllen, wie Jan Szwedziński bei einem Gespräch in der Heimatstube unterstreicht.

Eine Neuerung ist zudem, dass nun die „Heimatbriefe“ von ihren Anfängen im Jahr 1957 bis 2015

im Pdf-Format ins Netz gestellt wurden. Drei Tage lang sichtigten Klockiewicz und Szwedziński Materialien, scannten Bilder und Stadtpläne ein sowie Fotografien von öffentlichen Gebäuden der Stadt, wie die einst gewesen war. Alles Materialien, die noch von den bis zur Flucht und Vertreibung dort Lebenden oder auch von deren Kindern zu treuen Händen ins Archiv nach Cuxhaven gegeben wurden. Ein ganz besonderer Schatz ist da auch das „Ehrenbuch der Stadt Schneidemühl“, das alle Kriegstoten und Vermissten verzeichnet, handschriftlich erstellt von Otto Krüger in den Jahren 1986/87. Auch dieses Ehrenbuch wird künftig im Netz verfügbar sein, nicht anders wie die Bestände des Archivs.

Piotr Klockiewicz hat sich, wie er sagt, schon immer für die Geschichte Schneidemühls/Pilas interessiert. Sein Vater, Jahrgang 1944, ist noch in Schneidemühl geboren, er selber, Jahrgang 1970, in Pila, das nach 1945 gleich polnisch wurde. Begonnen hat für ihn alles mit Erzählungen in der Familie, mit alten Fotos. Eigentlich hat er Germanistik studieren wollen, die Aufnahmeprüfung an der Nikolaus-Kopernikus-



Gemeinsame Arbeit im Archiv der Schneidemühler Heimatstube: (von links) Piotr Klockiewicz, Rosemarie Pohl und Jan Szwedziński. Foto: Cordes

Universität Toruń hatte er im August 1989 schon gemacht. Als sich alles dann öffnete, wollte er zum Studium nach Aachen gehen, eine Großtante von ihm lebte in Düsseldorf.

Doch sein polnisches Abitur wurde in Deutschland nicht anerkannt und der Berufsweg verlief in eine ganz andere Richtung. Klockiewicz ist heute in der IT-Branche tätig, ist Vertriebsdirektor der polnischen Niederlassung eines großen Unternehmens mit Hauptsitz in Bochum. Auf die Frage nach dem Interesse der jungen Pilaer Generation an der Historie ihrer Stadt, gibt Piotr Klockiewicz zu bedenken, dass die Nachkommen der polnischen Bevölkerung seien, die die Russen nach 1945 aus dem Süden Polens „in die zu 80/90 Prozent zerstörte Stadt gezwungen“ hätten. Bei der Enkelgeneration der Vertriebenen sei das anders.

Letzterem kann Rosemarie Pohl, Schatzmeisterin des Heimatkreises, nur zustimmen. Als Ansprechpartnerin in Sachen Schneidemühl ist sie vielfach gefragt eben gerade von den Nachkommen der damals aus der „Festung Schneidemühl“ Geflohenen. Die wollen wissen, wo ihre Großeltern gelebt haben, wo sie zur Schule gegangen sind, in welcher Straße sie gewohnt haben und ob es noch alte Fotos oder Aufzeichnungen gibt. Fotografien aus dem einstigen Schneidemühl werden übrigens auch bei

einer am 4. März in Pila eröffneten Fotoausstellung einer Berufsschulklasse von Jan Szwedziński eine Rolle spielen.

Dabei geht es um eine Gegenüberstellung von Fotos aus 1960/70er Jahren zu heute und darum, wie Pila in ferner Zukunft aussehen könnte. Das Gegenüber von Realität und Fiktion also ist das Thema. Wenn Szwedziński bei unserem Gespräch schmunzelnd meint, er sei wohl der einzige Mensch in Pila, der wisse, was das Archiv der Heimatstube in Cuxhaven so alles enthalte, hat er vermutlich Recht. Denn ihn hat sein Weg schon viele Male hierher geführt. Aber auch er entdeckt immer wieder etwas Neues: Dieser Tage beispielsweise unter den Büchern Wilhelm Heinrich Schmidts „Von der Festung Schneidemühl in die Gefangenschaft“ entdeckt. Leider, so Klockiewicz, gebe es nur wenige Quellen über die Kämpfe um die Stadt.

Rosemarie Pohl hat die Tage in Cuxhaven, neben den Arbeiten im Archiv, auch für ein Gespräch mit Oberbürgermeister Uwe Santjer genutzt. Der habe ihr noch einmal ausdrücklich bestätigt, so berichtet sie, dass die Stadt zu der Heimatstube steht. Eine für den Heimatkreis und das Archiv wichtige Aussage. Am letzten August-Wochenende in diesem Jahr werden sich die Schneidemühler wieder in ihrer Patenstadt treffen.

Seiten 6–7 aus: *Schneidemühler Heimatbrief*, 19. Jahrgang, 2. Ausgabe März / April 2024

02) Schaut doch mal auf unserer Website www.schneidemuehl.net vorbei

Schaut doch mal auf unserer Website www.schneidemuehl.net vorbei

Vor einigen Tagen war ich nach längerer Zeit mal wieder auf der Website des Heimatkreis Schneidemühl e.V. und habe über die positive Entwicklung gestaunt. Sie ist übersichtlicher und mit neuen Inhalten gestaltet. Dazu zählen auch viele ältere Heimatbriefe (1957-1968, 2002, 2006-2015), die auf der Website zu finden sind. Das ist sicher auch für die jüngeren Mitglieder unter uns interessant, die die Heimatbriefe erst die letzten 2, 3 Jahre beziehen. Ein besonderes Dankeschön gilt dabei den Geschwistern Katrin und Matthias Affeldt sowie Herrn Jan Szwedziński, die die bisherigen Heimatbriefe eingescannt und auf die Website hochgeladen haben.

Leider fehlen insbesondere noch die Heimatbriefe der 70er, 80er und 90er Jahre, was viel Arbeit bedeutet. Vielleicht finden sich aus unserem Kreis weitere Mitglieder, die beim Einscannen der alten Heimatbriefe behilflich sein können (bei Interesse bitte bei Frau Rosemarie Pohl, Tel.: 05931/12424 melden). Um Euch die Website noch ein bisschen „schmackhafter“ zu machen, habe ich einige Screenshots von den Seiten erstellt. Wenn Ihr die Website www.schneidemuehl.net aufruft, seht Ihr als 1. Seite im Vordergrund in großen Lettern die Überschrift „Heimatkreis Schneidemühl e. V.“ und im Hintergrund wechselnde Fotos von Schneidemühl. Das finde ich gleich sehr gelungen! Wenn Ihr nun rechts oben auf die 3 Querstriche der 1. Seite klickt, öffnet sich ein Überblick über die Inhalte der Website, wie im 1. Screenshot zu sehen ist. Ich möchte nun einige Rubriken vorstellen.



Überblick über die Inhalte der Website

Wenn wir jetzt „Aktuelles“ anklicken, sehen wir z.B. Hinweise auf die Heimatkreistage, auf die Öffnungszeiten der Heimatstube und die gemeinsame Busfahrt in die Heimat 2024. Aber auch „Dolmetschen und Hilfen bei Stadtführungen in Schneidemühl / Piła“ oder „Ferienwohnungen in Travemünde“ oder einige Hinweise auf neue Inhalte, die von den Administratoren, Herrn Jan Szwedziński und Herrn Matthias Affeldt auf die Website hochgeladen wurden. Ein weiterer Klick auf die 3 Querstriche führt Euch wieder zu dem Überblick der Website. Überall dort, wo Ihr hinter dem Inhalt einen nach Unten zeigenden Pfeil seht, öffnen sich weitere Seiten zu dem Inhalt. So wird bei der „Geschichte“ ein zeitlicher Überblick über die Entwicklung der Stadt Schneidemühl gegeben; Ihr seht auf den Unterseiten aber auch z.B. Stadtkarten von Schneidemühl und einen Überblick über Schneidemühler Schulen. Neu aufgenommen wird gerade von Frau Rosemarie Pohl das „Ehrenbuch der Stadt Schneidemühl“, das von Herrn Otto Krüger 1986/87 handschriftlich geschrieben wurde. So wie mir Rosi sagte, umfasst das Ehrenbuch 3.517 Namen von Schneidemühlern, die im 2. Weltkrieg, um 1945 in Schneidemühl, auf der Flucht, bei Kämpfen oder in der Gefangenschaft vermisst oder gestorben sind. Bis jetzt finden wir dort 152 Einträge (Stand 09.03.2024). Ich habe mir alle diese Einträge durchgelesen und war sehr betroffen. Ich kann Euch nur empfehlen: „Schaut es Euch an“ und dann werdet Ihr sagen: „Nie wieder Krieg“!

Die „Bildergalerie“ zeigt Fotos von Schneidemühl früher und Piła heute. Ihr seht auch ein kleines Video vom Bahnhof Piła (Besuch von Vereinsmitgliedern 2016).

Unter der Rubrik „Bundestreffen“ ist eine Vielzahl von Fotos der letzten Treffen zusammengestellt. Hier lohnt es sich, alle Fotos durchzuschauen. Sicher erkennt Ihr Euch wieder oder Ihr findet auch bekannte Teilnehmer der Treffen.

Unter der Rubrik „Vorstand“ wird der derzeitige Vorstand vorgestellt. Ihr findet als Unterseite aber auch unsere Vereinssatzung, die jedes Vereinsmitglied kennen sollte.

Unter „Bücherei“ findet Ihr Kopien von Zeitungsartikeln zu z.B. einigen Kirchen, Schulen und Sehenswürdigkeiten. Als Unterseite ist eine Vielzahl von Literatur über Schneidemühl und die Umgebung

aufgeführt, die zum Teil bei Frau Rosemarie Pohl (rosipohl36@gmail.com) bestellt werden können. Wer bisher unsere Heimatstube in Cuxhaven noch nicht besuchen konnte, findet unter der Rubrik „Heimatstuben“ viele Fotos aus der Heimatstube, aber auch einige Fotos von speziellen Erinnerungsstücken wie z.B. verschiedene Kästchen, Taschenmesser, Feuerzeuge, diverse Hüte und noch Vieles, Vieles mehr. Unter der Rubrik Erinnerungsstücke findet Ihr z.B. auch einen Kneifer in einem Etui aus dem Laden von A. Wiekenberg (2. Screenshot). Also einfach mal alles durchstöbern; es lohnt sich wirklich!



Überblick über die Inhalte der Website

Nach der Rubrik „Heimatstuben“ kommen die „Heimatbriefe“. Im Screenshot 3 seht Ihr einen Ausschnitt dieser Seite mit einigen Jahrgängen der Heimatbriefe.



Ausschnitt der Seite mit einigen Jahrgängen der Heimatbriefe

Wenn Ihr nun eine Jahreszahl anklickt, erscheinen alle Heimatbriefe des Jahrgangs. Nun könnt Ihr den Heimatbrief anklicken (links unter dem Bild) und lesen oder unter „Pobierz“ auch als pdf-Datei herunterladen und speichern (vgl. 4. Screenshot).



3 Beispiele Schneidemühler Heimatbriefe Jahrgang 2012

Nun hoffe ich, dass ich Euch auf die schöne neue Website des Schneidemühler Heimatvereins neugierig gemacht habe und Ihr Euch gleich die Website aufruft und zu stöbern anfängt. Ich bin mir ganz sicher, dass es Euch so wie mir erging und Ihr Euch von einer Seite zur nächsten klickt und Euch einfach nicht trennen könnt! Dann empfiehlt die Website doch auch Euren Kindern und Enkeln oder auch Freunden weiter. So hätte sich die viele Arbeit und Mühe aller fleißigen Helfer, die zur Entstehung dieser Website beigetragen haben gelohnt!

Christine Hermann
9. März 2024

– Ferienhäuser am Plötzensee –
siehe HB 2/2023, Seite 14 und 15

Literatur
Unser Bücherangebot entnehmen Sie bitte dem Heimatbrief 6/2023, Seite 19

B ö h m e n u n d M ä h r e n (Seiten D 14 – D 26)

01) Stifterverein im Mai 2024

Im Mai können Sie sich erneut auf verschiedene literarische Veranstaltungen und wissenschaftliche Vorträge in Deutschland und Tschechien freuen!

[Das genaue Programm des Adalbert Stifter-Vereins \(ASV\) ist hier einsehbar.](#)

<https://t0b261153.emailsys1a.net/mailing/183/7467963/15469219/273/84517f7819/index.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2024

Wien, am 30. April 2024

Kulturprogramm Mai 2024



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Abonentinnen und Abonenten,*

im Mai können Sie sich erneut auf verschiedene literarische Veranstaltungen und wissenschaftliche Vorträge in Deutschland und Tschechien freuen! Der 100. Todestag von Franz Kafka am 3. Juni rückt näher, und so steht vor allem sein Leben und Werk im Mittelpunkt unseres Programms. Welche Kafka-Veranstaltungen in Ihrer Nähe stattfinden, können Sie auf der dreisprachigen Plattform www.kafka2024.de nachschauen.

Außerdem wandert die Ausstellung über den Puppenspieler Harald Schwarz nach Tschechien und die Ausstellung „Kulturelle Brücken in Europa“ nach Wien. Auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg sind wir mit einem Film und anschließendem Gespräch vertreten, und auf unserem [Youtube-Kanal](#) gibt es neue Inhalte zu sehen.

Viel Vergnügen mit unserem Programm!
Ihr Team des Adalbert Stifter Vereins

Ausstellungen



Di, 7. Mai

17.00 Uhr

Von Teplitz in die Welt

Der Puppenspieler Harald Schwarz und die mit ihm eng verbundene Hohnsteiner Bühne stehen im Mittelpunkt der Ausstellung.

Eintritt: 70 Kč / 40 Kč

Kulturreferat für die böhmischen Länder

Regionální muzeum v Teplicích

Zámecké náměstí 517

Teplice / Teplitz

[mehr](#)

Mi, 15. Mai

18.15 Uhr

Kulturelle Brücken in Europa. Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945

Die Ausstellung beleuchtet das Engagement des Adels aus Böhmen und Mähren nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel von Johanna von Herzogenberg, Karl Schwarzenberg, Angelus Waldstein-Wartenberg OSB u.a.

Ausstellungsdauer: bis 30. September 2024

Ausstellungsort: Galerie auf der Pawlatsche,
Spitalgasse 2-4/Hof 3, Wien

Hörsaal des Instituts für Osteuropäische
Geschichte

Universitätscampus, Hof 3

Spitalgasse 2

Wien/Österreich

[mehr](#)



Film und Gespräch



Sa, 18. Mai

16.00 Uhr

Wagen nach Wien

Der zweite Film aus der Reihe „Über unsere Schwellen hinaus“ von Wolfgang Spielvogel begleitet ein deutsch-tschechisches Schulprojekt über das Thema Flucht und Vertreibung.

Eintritt im Rahmen des Sudetendeutschen Tages

—

Messe Augsburg
Am Messezentrum 5
Augsburg

[mehr](#)

Literatur

Sa, 4. Mai

13.00–19.00 Uhr

Das kleine Gespenst lädt ein

In Vorlese- und Mitmachangeboten werden die böhmischen Wurzeln Otfried Preußlers und seiner beliebten Kinderbuchfiguren erkundet.

Kulturreferat für die böhmischen Länder

—

Wissenschaftspark „Albert Einstein“
Telegrafenberg
Potsdam

[mehr](#)





Do, 23. Mai

18.00 Uhr

Otfried Preußler: Léčivá síla fantazie / Die heilende Kraft der Phantasie

Anna Knechtel wirft in der Reihe „Literatur im Café“ einen Blick auf Otfried Preußlers Lebensweg und seine phantastischen Geschichten.

Anmeldung erforderlich: www.seidel.cz,

info@seidel.cz, [+420 736 503 871](tel:+420736503871)

Infozentrum Český Krumlov
Náměstí Svornosti 2
sál nad Infocentrem / Saal über dem
Infozentrum
Český Krumlov / Krumau

[mehr](#)

Di, 28. Mai

19.00 Uhr

Du bist gekommen und bleibst

Anlässlich seines 100. Todestags reden Reiner Stach, Manfred Müller und Věra Koubová über Franz Kafka und seine Nachwirkung.

Eintritt: frei

Anmeldung unter: kulturforumberlin.at

Österreichisches Kulturforum Berlin
Stauffenbergstraße 1
Berlin

[mehr](#)



Wissenschaftliche Vorträge



Di, 14. Mai

17.00 Uhr

Kafka, Weiner a emoce / Kafka, Weiner und Emotionen

Der tschechischsprachige Vortrag von Filip Charvát widmet sich dem Leben und der Poetik von Franz Kafka und Richard Weiner.

Eintritt: frei

—
Ústav pro českou literaturu AV ČR, dolní sál
Na Florenci 1420/3
Prag

[mehr](#)

Mi, 15. Mai

18.00 Uhr (c.t.)

Franz Kafka und die tschechische Literatur revisited

Der Vortrag von Marek Nekula im Rahmen der Reihe „Franz Kafka im interkulturellen Kontext Prags“ präsentiert Kafkas Rezeption der tschechischen Literatur anhand von Selbstzeugnissen und intertextuellen Verweisen.

Eintritt: frei

—
Ludwig-Maximilians-Universität
Hauptgebäude, Raum A119
Geschwister-Scholl-Platz 1
München

[mehr](#)





Do, 16. Mai

18.00 Uhr

**„Ihr seid doch auch Juden“.
Kafka unter den Juden
Österreich-Ungarns**

Der Vortrag von Scott Spector im Rahmen der Reihe „Franz Kafka im interkulturellen Kontext Prags“ beschäftigt sich mit Kafkas Verhältnis zum Judentum.

Eintritt: frei

—
Jüdisches Gemeindezentrum
Am Brixener Hof 2
Regensburg

[mehr](#)

Mi, 29. Mai

18.00 Uhr (c.t.)

**Kafkas Klagen. Zur Poetik der
Beschwerde**

In vielen Texten Kafkas wird geklagt. Der Vortrag von Juliane Prade-Weiss in der Reihe „Franz Kafka im interkulturellen Kontext Prags“ stellt Texte ins Zentrum, in denen der ausgebildete Jurist Kafka sich dem Ungenügen juridischer Begriffe und Prozesse widmet.

Eintritt: frei

—
Ludwig-Maximilians-Universität
Hauptgebäude, Raum A119
Geschwister-Scholl-Platz 1
München

[mehr](#)



Online

Böhmerwaldseminar 2023

Mensch, Natur und ihre Katastrophen

Historische Fotografien aus den böhmischen Ländern

Pavel Scheufler: Mensch, Natur und ihre Katastrophen

Der Vortrag über historische Fotografien aus den böhmischen Ländern im Rahmen des Böhmerwaldseminars 2023 steht nun auch online zur Verfügung.

—
Kulturreferat für die böhmischen Länder

[mehr](#)

Adel im exil / Šlechta v exilu

Der Film, in dem mehrere Zeitzeugen von ihren Erfahrungen berichten, ist eine persönliche und fesselnde Geschichte des böhmischen und mährischen Adels von 1918 bis heute.

[mehr](#)

ADEL IM EXIL / ŠLECHTA V EXILU

Böhmerwaldseminar 2023

DDR-Bürger und die Tschechoslowakei

Fluchtversuche und Todesfälle bis 1989

Mikuláš Zvánovec/Jan Blažek: DDR-Bürger und die Tschechoslowakei

Der Vortrag über Fluchtversuche und Todesfälle, der im Rahmen des Böhmerwaldseminars 2023 gehalten wurde, ist nun auch online zugänglich.

—
Kulturreferat für die böhmischen Länder

[mehr](#)



[Unseren Newsletter können Sie gern weiterempfehlen – wir freuen uns!](#)

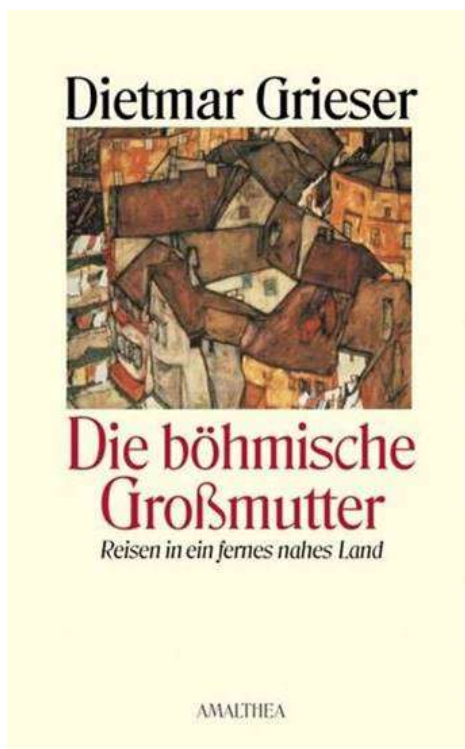
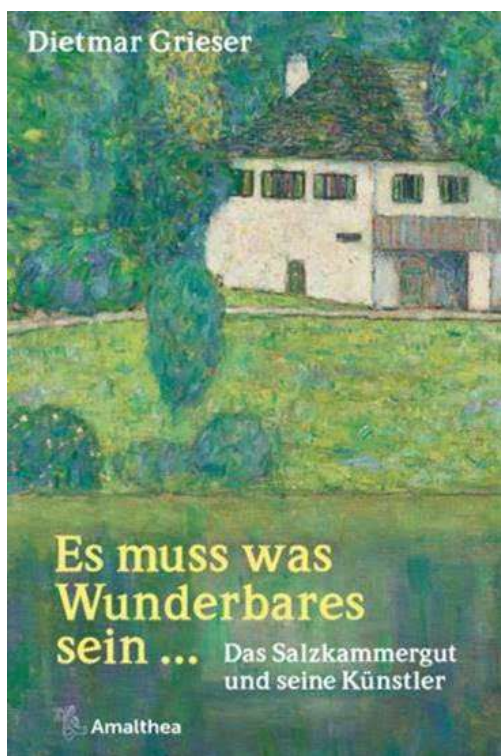
Der Adalbert Stifter Verein wird gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Adalbert Stifter Verein e.V.
Telefon +49 89/62 27 16-30 | sekretariat@stiferverein.de
www.stiferverein.de

02) Lesung von Dietmar Grieser am 08. Mai 2024 in Wien



Erfolgsautor **Dietmar Grieser**, der nicht erst seit seines *Longsellers* „**Die böhmische Großmutter**“ sowie der Zuerkennung des **Sudetendeutschen Kulturpreises für Literatur** unserer Landsmannschaft eng verbunden ist, hat auch in seinem jüngsten Werk („**Es muss was Wunderbares sein...**“) über weite Strecken der großen Namen des böhmisch-mährisch-schlesischen Kulturraumes gedacht. Selber im oberschlesischen Leobschütz / Głubczyce (mit starken Verbindungen zu Jägerndorf und dem Hultschiner Ländchen) aufgewachsen, ist der seit kurzem Neunzigjährige für sein soeben in zweiter Auflage erschienenenes Buch unter anderem den Spuren von **Gustav Mahler** (*1860 in Kalischt / Kaliště, Böhmen; † 1911 in Wien), des aus Oberplan stammenden **Adalbert Stifter**, des Wahl-Brünner Erfinders **Viktor Kaplan** und der von Olmütz aus die Bühne erobernden Primadonna **Maria Jeritza** gefolgt.

Bei der Veranstaltung im „Haus der Heimat“ (Festsaal EG, Steingasse 25, 1030 Wien) am **Mittwoch, dem 8. Mai 2024, um 18 Uhr**, zu der wir Sie herzlich einladen, werden auch Griesers frühere Werke „Der Onkel aus Preßburg“ und „Wege, die man nicht vergißt“ zur Ansicht bzw. zum Erwerb aufliegen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2024

Wien, am 30. April 2024

03) Grenzgänger Nr. 125

Der späte Wintereinbruch im April richtete auch im Erzgebirge großen Schaden an, wie Ulrich Möckels neuem „**Grenzgänger**“ zu entnehmen ist. [Hier können Sie ihn abrufen.](#)

<https://drive.google.com/file/d/1nHaxRu3E8QOn03eEQVAWDx28lt4pnccR/view>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 29, 2024

Wien, am 30. April 2024

04) 400 Jahre Reformationspatent in Böhmen

Am 9. April 1624 gab der Habsburger **Kaiser Ferdinand II.** ein Patent heraus, mit dem er in Böhmen nur noch den katholischen Glauben zuließ. Ein paar Tage später folgte ein weiterer Rechtsakt, der den Königsstädten verbot, Nichtkatholiken als Bürger aufzunehmen, und nur noch Katholiken erlaubte, in den Städten Gewerbe zu betreiben. [Hier geht es zum ganzen RPI-Beitrag.](#)

<<https://deutsch.radio.cz/rekatholisierung-boehmen-400-jahre-reformationspatent-von-kaiser-ferdinand-ii-8813313>>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 23, 2024

Wien, am 08. April 2024

Rekatholisierung in Böhmen: 400 Jahre Reformationspatent von Kaiser Ferdinand II.

Autoren: Klára Stejskalová , Till Janzer

07.04.2024



Jaroslav Čermák (1854): Gegenreformation; Ausbreitung des katholischen Glaubens in Böhmen nach der Schlacht am Weißen Berg.- Foto: Nationalgalerie Prag, [public domain](#)

Am 9. April 1624 gab der Habsburger Kaiser Ferdinand II. ein Patent heraus, mit dem er in Böhmen nur noch den katholischen Glauben zuließ. Ein paar Tage später folgte ein weiterer Rechtsakt, der den Königsstädten verbot, Nichtkatholiken als Bürger aufzunehmen, und nur noch Katholiken erlaubte, in den Städten Gewerbe zu betreiben.



Schlacht am Weißen Berg auf Adolf Liebschers Bild|Foto: VHÚ, [public domain](#)

Die Schlacht am Weißen Berg von 1620 war für die protestantischen Stände schicksalhaft. Mit dem Sieg der kaiserlichen Truppen begann eine neue Phase der Rekatholisierung in den Böhmisches Ländern, die unter der Führung von Ferdinand II. stand. Die Historiker der Nationalen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert bezeichneten die folgende Ära nach einem Roman von Alois Jirásek als „dunkle Zeit“ (doba temna).

Kleine protestantische Gruppen

Bei der Rekatholisierung wurde auf unterschiedliche Weise vorgegangen – zum einen mit kompromissloser Durchsetzung dieser Glaubensrichtung auch unter der Nutzung von Gewalt, zum anderen mit dem Versuch, über Beharrlichkeit ein Interesse am Katholizismus hervorzurufen. Allerdings wurde jede Art von Auflehnung unterdrückt.

In der Folge wurden Böhmen und Mähren nach und nach fast vollständig zu katholischen Gebieten. Einige kleinere Gruppen protestantischen Glaubens verblieben allerdings im Ascher Zipfel (Lutheraner) und in den Mittelgebirgen Ostböhmens und Mährens (Mährische Brüder).



Petr Maixner: Sedláci na útěku.- Foto: Nationalgalerie Prag

05) Böhmisch Kamnitz erneuert astronomische Uhr

Der Schöpfer der Kamnitzer astronomischen Uhr war der Uhrmacher und Goldschmied **Adolf Eiselt**, und die 1920 eingeweihte Uhr funktionierte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, als die früheren deutsch-altösterreichischen Bewohner von **Böhmisch Kamnitz** / Česká Kamenice, die Stadt zwangsweise verlassen mussten, einwandfrei.

Nun wurde die Uhr mit einem gläsernen Figurespiel (u.a. Apostel, ein Knochenmann, Ritter Roland) für rund eine Million CZ-Kronen (ca. 39.500 €) restauriert, [wie diese Regionalzeitung berichtet](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 22, 2024

Wien, am 04. April 2024

<https://www.regionalnioviny.eu/cz/menu/73/aktuality/clanek-44699-ceska-kamenice-bude-mit-opet-funkcni-orloj/>

Aktuality

[Česká Kamenice bude mít opět funkční orloj](#)



Česká Kamenice bude mít opět funkční orloj

12. března 2024, 11.32 | Česká Kamenice – Město bude mít zanedlouho třetí orloj v republice. Vyrobil ho místní hodinář a zlatník Adolf Eiselt a fungoval do konce II. světové války, kdy původní obyvatelé České Kamenice nuceně opustili město.

Tento skvost se nalézá v Nerudově ulici a celá léta jeho slávu připomínaly jen zaplechované otvory ve štítu historické budovy. A znovu díky sbírkám a šikovnosti lidí ožije. Na platformě Donio.cz se shromáždilo 424 009 korun. Obnovenou premiéru by měl mít 31. března a nepochybně se stane dalším turistickým lákadlem.

